

Die Welt der
Wortflechterin



DIE SCHATTEN
DER WORTE

MARION WIESLER Hrsg.

Marion Wiesler

Die Schatten der Worte

**Eine Sammlung keltisch-inspirierter
Texte**

Textsammlung der Schüler*innen des Akademischen
Gymnasiums Graz

Ein Band der Serie
"Die Welt der Wortflechterin"

Inhaltsverzeichnis

[Vorwort der Schüler*innen](#)

[Wies\(!\)ers Vorwort](#)

[Bände der Hauptserie Die Wortflechterin](#)

[Man beginne mit einem Gedicht](#)

[Der Fluch | Viktoria Döhrn](#)

[Das Märchen von der Suche | Salome Klatt](#)

[Die Liebe, die zu Ende ging | Allegra Ketscher](#)

[Eine Erinnerung | Aimee Rieser](#)

[Abseits der Felsenküsten | Luisa Angenbauer](#)

[Die Krähe | Miriam Leykauf](#)

[TreueMut | Maria Benedicta Meinhard](#)

[Vorbereitungen auf eine Hochzeit | Miriam Leykauf](#)

[Erschwernis und Erleichterung | Bisan Amairi](#)

[Der Segen | Salome Klatt](#)

[WolfsHerz | Isabella Wiesler](#)

[Ich bin Maeron - der Bittere | Allegra Ketscher](#)

[Eifersucht | Salome Klatt](#)

[Nackter Wahnsinn | Levi Herrich](#)

[Das Fenster | Viktoria Döhrn](#)

[Thanna | Miriam Leykauf](#)

[Hinter den Flammen | Galatea Sinon](#)

[Verschwunden und gefunden | Rebecca Manke](#)

[Die Belagerung | Isabella Wiesler](#)

[Wenn das Leben weitergeht | Salome Klatt](#)

[Eine wortlose Geschichte | Viktoria Döhrn](#)

[Der Reigen im Feenring | Maria Benedicta Meinhard](#)

[Der Mann mit dem Steinherz | Salome Klatt](#)

[Zwei Jahresfeste | Laura Stumpfl](#)

[SeelenLicht | Tay Kadić](#)

[Wintermorgen | Salome Klatt](#)

[Die Verräterin | Maria Benedicta Meinhard](#)

[Ein verlorenes Mädchen | Bisan Amairi](#)

[Reue am Morgen | Salome Klatt](#)

[Die Quelle | Katharina Grillenberger](#)

[Spur der Tränen | Salome Klatt](#)

[Ein Geschenk in der Nacht | Arijan Zeneli](#)

[Das Licht in ihren Augen | Salome Klatt](#)

[Ein Morgen im Nebel | Maria Benedicta Meinhard](#)

[Die Beitragenden](#)

[Es waren folgende Bücher,](#)

[die hier ihre Schatten geworfen haben:](#)

[Bücher aus der Welt der Wortflechterin:](#)

[Inhaltsverzeichnis](#)

[Impressum](#)

Vorwort der Schüler*innen

Donnerstag, 7:40 Uhr, die Schulglocke läutet. Die meisten Schüler*innen sitzen schon auf ihren Plätzen, manche kommen einige Minuten zu spät und andere holen am Beginn der Stunde den Schlaf von letzter Nacht nach.

Ja wir finden auch, dass das etwas chaotisch klingt, doch so haben wir unser Projekt gestartet ...

Im Rahmen des Kurses *Kreatives Schreiben* bekamen wir, die Schüler und Schülerinnen der 6. und 7. Klassen des Akademischen Gymnasiums, die Möglichkeit, an der Publikation dieses Nebenbandes zur Keltenromanserie »Die Wortflechterin« von Marion Wiesler mitzuwirken.

Der Prozess des Schreibens, das gegenseitige Lektorieren und anschließende Verbessern, der Austausch mit der Autorin und das gemeinsame Arbeiten an einem finalen Projekt war teilweise herausfordernd, aber sehr inspirierend. Auch wenn es nicht immer leicht war, haben wir es geschafft, unser ganz eigenes Werk zu kreieren und unsere Gedanken auf Papier zu bringen. Es war für uns alle ein neues Erlebnis und eine Möglichkeit, unserer Kreativität freien Lauf zu lassen. Und das mit dem Wissen, dass unsere Texte in einem Buch veröffentlicht werden.

Diese Sammlung an Geschichten ist ein Zeugnis der literarischen Vielfalt unserer Kursgruppe.

Wir möchten uns bei Marion Wiesler bedanken, die dieses Projekt ermöglicht hat und uns auch für Fragen zur Verfügung stand. Auch bei Frau Professor Schutting-Wieser wollen wir uns für die tatkräftige Unterstützung während

des Schreibprozesses bedanken und dafür, dass sie die Leidenschaft am Schreiben in uns entfacht hat.

Viktoria Döhrn und Miriam Leykauf

Wies(l)ers Vorwort

Es war einmal, und die Geschichte ist wahr ...

In einem Kaffeehaus in Graz, Sommerferien 2021.

Zwei Schreibverliebte in regem Austausch.

Gudrun Schutting-Wieser:

Also ich mag Times New Roman.

Marion Wiesler:

Ich nicht. Es ist Zeit für neue Kelten, nicht für neue Römer.

Gudrun:

Ich rede von der Schrift! Und die Römer waren eine großartige Kultur ... Nimm Latein, welch herrliche Sprache ...

Marion:

Über die Römer ist schon so viel geschrieben worden. Keiner beachtet, wie faszinierend die Kelten waren. Deshalb verwende ich Times New Roman nicht, das waren schließlich ihre Feinde.

Gudrun:

Hmm - neue Kelten ist gut ... Das ist perfekt! Die ideale Idee für meine Kreatives Schreiben Gruppe!

Marion:

Die Kelten haben aber nicht geschrieben.

Gudrun:

Aber du über sie. Deine junge Bardin, verflucht, alleine in einer gefährlichen Welt, nirgends daheim ...

Marion:

Danke, ich kenne meine Bücher.

Gudrun:

Aber du kennst nicht, was meinen Schülern zu der Welt deiner Bardin einfiel.

Marion:

Oh, das klingt spannend!

Gudrun:

Ein Mosaik ... eine Patchworkdecke, nenne es, wie du willst ... Streiflichter in der Welt der Wortflechterin ... Das macht ihnen gewiss Spaß, mit deinen Büchern eine Basis zum Phantasieren zu haben.

Marion:

Wir könnten ein richtiges Buch daraus machen. Wozu gibt es zur Wortflechterin die Nebenserie »Die Welt der Wortflechterin«?

Gudrun:

Die Schüler schreiben die Texte ...

Marion:

Du hilfst ihnen bei Problemen, korrigierst ...

Gudrun:

Du machst Layout und Formatierung ...

Marion:

Ein schönes Cover ...

Gudrun:

Eine öffentliche Präsentation ...

Marion:

Und alles ganz ohne Times New Roman ...

Keine zwei Cappuccinos später war das gesamte Projekt beschlossene Sache.

Gute Ideen werden eben schnell vom Funken zum Feuer.

Wir hoffen, die kreativen Flammen der Schüler*innen wärmen alle Leser*innen ebenso wie uns.

Graz, Schuljahr 2021/22

Bände der Hauptserie Die Wortflechterin

Die Wahl des Hochkönigs

Der Markt der Lügner

Die Braut des Siegers

weitere folgen ...

Bände der Nebenserie

Die Welt der Wortflechterin

Die Zeit des Aufbruchs

(Kurzband)

Die Schatten der Worte

(Schülerband)

Der Krieger der Druiden

Der Bogen des Smertrios

weitere folgen ...

Man beginne mit einem Gedicht

Bei Ogmios!

Unterschätze nie die Macht der Worte!

Worte können wie Fäulnis sein,
die langsam die Wände deines Hauses zerfrisst,
bis es zusammenbricht.

Sie können auch wie der Blitz sein,
der mit einem Schlag dein Haus zerstört.

Oder ...

sie sind der Funke,
der in einer kalten Herdstelle ein Feuer entfacht,
das alle im Haus wärmt und nährt.

Dies, Arduinna, ist die Gabe des Wortflechtens.

Funkengeber zu sein.

(Tegid von den Inseln, Barde der Silurer)

Der Fluch | Viktoria Döhrn

Von heute an, bis die Götter sie durch den Tod oder ein eindeutiges Zeichen erlösen,

sei es Arduinna, der Bardin, untersagt, länger als einen halben Mond

an einem Ort zu verweilen.

Aus: Die Wahl des Hochkönigs

Weitergehen. Weitergehen, nicht stehen bleiben. Weitergehen und wenn man dann doch stehen bleibt, nicht hinsetzen. Niemals hinsetzen. Wenn du dich einmal hinsetzt, stehst du nie wieder auf. Krieche, humple, schleiche, aber setz dich nicht hin. Stillstand ist fatal, Stillstand kann dein Ende sein. Dreh dich nicht um. Dreh dich niemals um. Ein Blick über die Schulter und sie entdecken dich. Ein zweiter und sie holen dich ein.

Abends, wenn es dunkel wird und du Schutz im Wald suchen wirst und zur Ruhe kommen kannst... Das glaubst du zumindest, das hoffst du dir, doch nach nur kurzer Zeit bekommst du Panik. Was war das? Ein Geräusch? Eine Stimme? Bin ich allein? Oft wirst du hoffen, allein zu sein, doch noch öfter wirst du dich einsam fühlen. Eine Einsamkeit, die dir das letzte Stück Freude aus der Seele reißen und in einen tiefen Abgrund zerren wird. Du wirst sie nicht wiederfinden, glaub mir. Und wenn du sie findest, ist sie vergiftet, faul, anders, alles, nur nicht mehr das, was sie war.

Morgens, wenn die Vögel zwitschern, als hätten sie nie etwas anderes getan, wirst du hoffen, dass du das noch einen weiteren Tag erleben darfst. Noch öfter wirst du aber dafür beten, dass es dein letzter ist. Dass du von dieser Höllenqual erlöst wirst. Dieses ewige Hin und Her.

Du wirst die Orientierung verlieren, dann wieder finden, dann verlieren. In welcher Richtung lag mein Dorf? Wie lange bin ich schon weg? Wann geht die Sonne unter?

Müdigkeit wird dich plagen, deine Augenlider werden schwer werden, so schwer, dass du sie schließen möchtest, doch der eisige Schauer, der dir über den Rücken läuft, wenn du an Schlaf denkst, wird dich davon abhalten. Deine Angst wird wachsen, so groß wie ein riesiger Bär und noch so viel größer. Und dann, wenn sie sich in alle Richtungen gestreckt und gereckt hat, wird sie dich verschlingen, dich und all deine Träume. Träume, von denen du so viele hattest, wurden zunichte in einem Moment.

Mittags, wenn dein Magen knurrt und du vergeblich durch die Wälder auf der Suche nach Nahrung streifst, wirst du hungern. Du wirst nur selten Zeit haben, selbst ein Tier zu erlegen und dich stattdessen von Beeren und Kräutern ernähren. Du wirst hoffen, diesen Hunger nicht mehr zu spüren, doch noch öfter wirst du dich nach ihm sehnen, dem einzigen Schmerz, den du noch fühlst. Das Einzige, was du überhaupt noch spürst.

Es ist ein Fluch, der dich verfolgen wird. Eine Last, eine Bürde, die fast unmöglich loszuwerden ist. Doch nur fast. Du musst einen Weg finden. Du musst zumindest versuchen, einen Weg zu finden. Du wurdest bestraft, du musst leiden. Die Stille wird dein Schreien ersticken, niemand wird dir helfen. Nur du, du allein kannst dich retten.

Weitergehen. Weitergehen, nicht stehen bleiben.
Weitergehen und wenn man dann doch stehen bleibt, nicht
hinsetzen. Niemals hinsetzen. Wenn du dich einmal
hinsetzt, stehst du nie wieder auf. Krieche, humple,
schleiche, aber setz dich nicht hin. Stillstand ist fatal,
Stillstand kann dein Ende sein.

Hörst du das? Sie kommen, Lauf!

Das Märchen von der Suche | Salome Klatt

Ich klatschte einmal in die Hände, um den Göttern
zu verkünden, dass ich nun erzählen würde.

Aus: Der Markt der Lügner

Es war einmal, und es ist wahr, auch wenn es nie so
geschehen ist, ein alter Mann. Und immer in der Nacht
zwischen zwei Monden verließ er seine Hütte und ging in
den Wald. Niemand aber wusste, was er dort tat. Die
Kinder wurden vor ihm gewarnt und den Erwachsenen war
er unheimlich.

Es kam aber eine Nacht, und wieder war der eine Mond
vorüber und der neue hatte noch nicht begonnen, da
konnte ein kleiner Junge nicht schlafen. Und als er die
Schritte des alten Mannes hörte, beschloss er ihm zu
folgen, denn er war neugierig. Der Weg des Mannes mit
dem Jungen auf seinen Fersen führte immer tiefer in den
Wald hinein. Als der Junge aber auf eine Lichtung trat,
musste er sich eingestehen, dass er den Mann verloren
hatte, denn er konnte seine Schritte nicht mehr hören.

Da aber begann der Mann zu sprechen:

»Wer folgt mir mitten in der Nacht?«

»Herr, ich bin es«, antwortete der Junge.

»Weswegen folgst du mir?«

»Weil ich wissen möchte, was ein alter Mann in den Nächten zwischen den Monden in einem Wald zu tun hat.«

»Und du hast keine Angst vor mir? Du glaubst nicht, was man sich im Dorf über mich erzählt?«

»Wir wissen nichts über Euch, Herr, und so kann das eine wie das andere wahr sein, ich aber glaube lieber, dass Ihr mir nichts tun wollt.«

So sprach der Junge und seine Antwort freute den Mann und er beschloss, dem Jungen seine Geschichte zu erzählen.

»Hör mir zu: Es war, noch bevor deine Mutter das Licht der Welt erblickte, als sich die Geschichte zutrug. Meine Tochter wollte ihr Leben in die Hände eines Mannes geben, den sie liebte und der ihr seinerseits sehr zugetan war. Er aber missfiel mir. So beschloss ich, sie von ihm zu trennen. Doch ich hatte ihr Maß an Liebe unterschätzt, denn sie wollten miteinander fliehen und ohne meinen Segen einander die Hände zum Bund fürs Leben reichen. In der Nacht aber, es war eine Nacht wie diese, bemerkte ich ihren Plan und folgte ihnen. Als ich sie aber eingeholt hatte, war ich voll Zorn und wollte ihn für den Raub meiner Tochter und ihre Entehrung töten. Die Göttin Ileuad aber beschützte sie und als ich ihn tötete und meine Tochter ihren Willen zum Leben verlor und bat, mit ihm sterben zu dürfen, da verwandelte die Göttin sie in Bäume, die einander umschlingen, denn ihre Macht ist in der Nacht ihrer Abwesenheit am größten. Mir aber stiehlt sie nun schon seit über zehn-mal-fünf Sommern in jeder Nacht zwischen den Monden zur Strafe meinen Schlaf. Weil du mir aber zugehört hast, so will ich dich belohnen: Zieh hinaus in die Welt und finde eine Kette, so stark, dass sie von keinem Bewohner der Erde durchtrennt werden kann.

Dann komm wieder hierher zurück. Von hieraus gehe fünf Tagesmärsche nach Norden und hinter den sanften Hügeln gehe sieben Tagesmärsche nach Osten, nach zwölf Tagen aber wirst du zu den Bäumen kommen, von denen ich dir erzählt habe. Dort schlinge die Kette um sie und mache sie fest, dass man, selbst wenn sie gefällt werden, die Bäume nicht trennen kann. Wenn du aber das getan hast, so wird dich die Göttin Ileuad belohnen.«

Als er aber dies gesagt hatte, verstummte der Mann und das Leben wich aus ihm, der Junge aber begrub ihn und am nächsten Morgen zog er aus, um alles zu tun, was ihm der alte Mann aufgetragen hatte.

Drei-mal-drei Jahre würde er brauchen, um eine Kette zu finden, so stark, dass kein Bewohner der Welt sie durchtrennen konnte. Viele Stunden war er im Angesicht der Sonne gewandert und viele Geschichten hatte er erlebt.

Eines Morgens, er hatte gerade sein Bündel zusammengepackt, begegnete ihm eine alte Frau.

»Wohin ziehst du, mein Sohn, so allein, wo doch kaum ein Bart dein Kinn bedeckt?«, fragte sie.

»Ich zog aus in die Welt, um eine Kette zu suchen, der selbst der stärkste Mann nichts anhaben kann«, erwiderte der Junge. »Aber was ist mit dir, Mütterchen? Gibt es keine Kinder und Kindeskinde, die dir einen schönen Lebensabend bescheren?«

»Schon lange haben mich meine Kinder verlassen. Es gibt niemanden, der sich um mich sorgt, der eine Träne vergießt, wenn es mir schlecht geht, und der lacht, wenn ich lache.«

»So will ich, wann immer ich weine, auch eine Träne für deinen Schmerz vergießen und immer, wenn ich lache, deiner Fröhlichkeit gedenken. Solange ich aber weder lache noch weine, nimm dieses Band meiner, als Zeichen, dass ich mein Wort halten werde.«

Seine Worte freuten die alte Frau sehr und sie beschloss, ihm zu helfen.

»Hör mir zu, mein Sohn: Ich will dir danken. Siehst du den Baum dort? Laufe zu deiner Linken an ihm vorbei und nach fünf-mal-fünf Tagesmärschen wirst du zu den düsteren Bergen kommen. In ihnen aber lebt ein Volk von Zwergen. Sie sind sehr geschickt und wenn es eine solche Kette gibt, wie du sie beschreibst, dann werden sie eine haben.«

Der Junge freute sich über den Ratschlag der alten Frau und beschloss, ihm zu folgen.

Und tatsächlich: Nach fünf-mal-fünf Sonnenaufgängen erreichte er ein Gebirge, dessen Gipfel zu hoch waren, als dass er sie hätte sehen können. Immer höher kletterte er. Einmal wäre er fast abgestürzt, doch gerade noch konnte er sich retten. Oft hatte er das Gefühl, als würde er verfolgt, doch nie konnte er jemanden entdecken. Nach der dritten Nacht in den Bergen, sein Vorrat ging langsam zur Neige und in der kahlen Ödnis gab es nicht viel zu essen, wurde er unruhig. Er hatte noch kein Zeichen von anderem Leben gesehen. Nicht einmal ein Adler oder eine Schlange waren ihm begegnet. Und als sich an diesem Tag Ileuad am Himmel zu zeigen begann, erreichte er einen Steinkreis. Wie eingefrorene Riesen ragten die Steine in den Himmel hinauf.

Plötzlich, wie aus dem Nichts, wurde er niedergeschlagen.